

FACTSHEET HOW TO? Ein Unterstützungs- / Förderangebot für Geflüchtete an einer Hochschule aufbauen

Welche Kriterien begünstigen den Aufbau und die Wirksamkeit eines Unterstützungs- oder Förderangebots für Geflüchtete an Schweizer Hochschulen?

Es gibt **kein allgemein gültiges Rezept**. Vielmehr greift dieses Factsheet¹ – basierend auf den Erfahrungen etablierter Hochschulprojekte für studentische Geflüchtete in der Schweiz – die wichtigsten Punkte aus den Bereichen hochschulinternes Vorgehen / institutioneller Prozess, der Zusammenarbeit mit externen Akteur*innen und der Finanzierung auf. Anschliessend werden die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Angebotsmodelle vorgestellt.

HOCHSCHULINTERNES VORGEHEN / INSTITUTIONELLER PROZESS

Mit wem man sprechen und wen man hochschulintern überzeugen muss, ist abhängig davon, woher die Initiative zur Etablierung eines Angebots für Geflüchtete stammt:

- Top-down (z.B. vom Rektorat)
- Bottom-up (z.B. von engagierten Mitarbeitenden oder Studierenden, von bestehenden Hochschulprojekten etc.) → Die Praxis zeigt, dass sich der Aufbau von Angeboten bzw. die Unterstützung und Institutionalisierung von bestehenden studentischen Projekten für Geflüchtete als schwierig erweist, wenn die Hochschulleitung kein Interesse an dessen Etablierung zeigt sowie die Prioritäten der Hochschulentwicklung anders liegen. In diesem Fall braucht es intensive Sensibilisierungsarbeit, und eventuell politische Arbeit auf kantonaler Ebene.

Empfehlungen:

- **Austausch** mit Hochschulen pflegen, die bereits Angebote für Geflüchtete eingerichtet haben.
- Erarbeitung eines **Berichts** zuhanden des Rektorats / der Hochschulleitung:
 - aktuelle Situation schildern, Analyse bestehender Angebote
 - Argumentation anhand der Hochschulstrategie (Chancengerechtigkeit, Diversity, Erwerb interkultureller Kompetenzen durch Studierende, etc.)
 - Skizzierung von Szenarien und Zukunftsperspektiven mit Empfehlungen für Massnahmen zur Einrichtung eines Angebots (z.B. Flexibilität im Zulassungsverfahren; Finanzierung von ECUS-Kosten; Zusammenarbeit mit kantonalen Migrations- und Integrationsbehörden initiieren, Empfehlungen zur Anerkennung virtueller ECTS-Punkte, Sprachkurse & Mentoring-Programme einrichten etc.).

¹ Das Factsheet basiert auf den Inputs und den Diskussionen, die anlässlich des 3. Treffens der Community of practice (CoP) von [Perspektiven – Studium](#) stattfanden. Die CoP hat zum Ziel, Schweizer Hochschulen dahingehend zu sensibilisieren, dass Geflüchtete als potenzielle Studierende angesehen und ihnen Zugänge ermöglicht werden.

- **Überschaubare Schritte und Investitionen** vorschlagen, planen und umsetzen: z.B. 2-jähriges Pilotprojekt, anschliessende Evaluation als Basis für die Entscheidung eines Nachfolgeprojekts bzw. der Verstetigung von Angeboten.
- **Dialog, Austausch und Einbindung zentraler Schnittstellen von Beginn an zur Verankerung von Angeboten für Geflüchtete innerhalb der Hochschulen:** studentische Hochschulprojekte und Studierendenschaften, bestehende Arbeitsgruppen, Sprachzentren, Zulassungsstellen, International Relations Offices und Diversity Stellen, Pro- / Vizerektorat Lehre und Studium etc.
- **Langfristige Perspektive:** Für die Akzeptanz von Angeboten ist es zentral, aufzuzeigen, dass es sich um längerfristige Initiativen handelt, die Potential haben. Mit Bezug zur Integrationsagenda Schweiz kann dargestellt werden, dass Möglichkeiten für die Förderung & Unterstützung von studentischen Geflüchteten geschaffen wurden.

ZUSAMMENARBEIT MIT EXTERNEN AKTEUR*INNEN

Es empfiehlt sich beim Aufbau von Angeboten für Geflüchtete eine kantonale Koordination aller beteiligten Akteur*innen des Asyl-, Migrations-, Integrations- und Bildungsbereichs zu etablieren. Im Idealfall sollte eine enge Zusammenarbeit mit folgenden externen Akteur*innen angestrebt werden:

- Andere kantonale Hochschulen
- Kantonale Asyl-, Migrations- & Integrationsbehörden
- Zuständige Sozialdienste / Sozialhilfestellen & Case Manager*innen
- Berufs- und Laufbahnberatung, Potentialabklärungsstellen
- Sprachschulen
- Zivilgesellschaftliche Organisationen in den Kantonen, die Geflüchtete unterstützen
- Private Stiftungen

FINANZIERUNG

Es empfiehlt sich bei der Finanzierung von Angeboten auf eine **breite Trägerschaft** zu setzen. Das Fundraising für Drittmittel und die damit verbundenen Arbeiten des Antragstellens und Reporting ist zwar aufwendig, aber nötig, um die Angebote finanziell breit abzustützen. Insbesondere in der Pilotphase sind weitere Drittmittel meist Voraussetzung für eine Anschubfinanzierung durch die Hochschule.

- Hochschule (Hochschuldirektion, Solidaritätsfonds, Studierendenschaften, Projektbeiträge, hochschulinterne Stiftungen etc.)
- kantonale Migrations- und Integrationsbehörden, KIP (kantonale Integrationsprogramme)
- Integrationsprogramme des Bundes
- Private Stiftungen
- Crowdfunding

UNTERSCHIEDLICHE ANGEBOTSMODELLE

Schnupperprojekt mit Mentoring

Vorteile:

- Informationen zum Bildungssystem, dem Hochschulbetrieb und den Zulassungsvoraussetzungen für ein Studium
- Besuch von Vorlesungen als Gasthörernde
- Kontakte zu Studierenden (Mentoring, soziale Events)
- Verbesserung der Sprachkenntnisse
- Unterstützung beim Zulassungsprozess, alternative (Bildungs-) Möglichkeiten

Nachteile:

- Kein Leistungsnachweis / ECTS, keine spätere Anrechnung der besuchten Kurse
- Grenzen des grösstenteils freiwilligen Engagements der Projektteams und Studierenden
- Keine spezifische Vorbereitungs- & Fördermassnahmen

Integrationsvorkurs

Vorteile:

- Informationen zum Bildungssystem, dem Hochschulbetrieb und den Zulassungsvoraussetzungen für ein Studium
- Besuch von Vorlesungen als Gasthörernde
- Kontakte zu Studierenden (Mentoring, soziale Events)
- Intensive sprachliche Förderung und weitere akademische Vorbereitungskurse
- Spezifische Vorbereitung für die Aufnahme eines regulären Studiums
- Unterstützung beim Zulassungsprozess, alternative (Bildungs-) Möglichkeiten
- Alternative Lösungen bei der Zulassung (bspw.: Kopien von Originaldokumenten werden akzeptiert, eidesstaatliche Erklärungen und Fachprüfungen möglich, finanzielle Unterstützung für ECUS vorgesehen)
- Anrechnung erbrachter Leistungen bei Aufnahme eines Studiums innerhalb derselben Hochschule

Nachteile:

- Zeitintensives Programm (Vollzeit während eines Jahres)
- Voraussetzung des Einverständnis der betreuenden Sozialhilfestelle (Finanzierung)
- Keine automatische Zulassung bei erfolgreicher Absolvierung

Anlauf- & Beratungsstelle

Vorteile:

- Kompetente Beratung und Begleitung im Zulassungsprozess für ein Studium
- Informationen rund ums Studium und zu vorbereitenden Angeboten an (anderen) Hochschulen
- Steht auch bereits immatrikulierten studentischen Geflüchteten offen
- Vermittlung von Unterstützungsangeboten und Mentoring
- Auskunftsstelle für externe Akteur*innen, die studieninteressierte Geflüchtete begleiten (gute Vernetzung mit anderen Hochschulprogrammen)

Nachteile:

- Kein Kennenlernen des Hochschulbetriebs (kein Vorlesungsbesuch als Gasthörernde)
- Keine Vorbereitung auf ein reguläres Studium
- keine Kontakte zu Studierenden

CAS Integration (Universität Neuenburg)

Vorteile:

- Validierung und / oder Aufwertung eines ausländischen Hochschuldiploms für den Schweizer Arbeitsmarkt
- Zertifizierende Ausbildung (Schweizer Diplom)
- Besuch von regulären Lehrveranstaltungen auf Bachelor- / Master-Stufe in gewählter Studienrichtung
- Intensive Sprachförderung
- Alternative Lösungen bei der Zulassung (Kopien von Originaldokumenten werden akzeptiert, eidesstaatliche Erklärungen und Fachprüfungen möglich, finanzielle Unterstützung für ECUS vorgesehen)
- Kurze Dauer: Das Programm umfasst 15-20 ECTS-Punkte & dauert in der Regel 2 Semester.
- Kostengünstig: Eine Teilnahme kostet lediglich 75 CHF pro Semester.
- Ein CAS-Programm ist für die Hochschulen relativ einfach zu implementieren

Nachteile:

- Steht nur Personen mit einem Bachelor- / Masterabschluss offen
- Stellt für Personen mit spezifischen Abschlüssen wie bspw. Medizin keine Option dar
- Keine individuelle Begleitung und Unterstützung (Mentoring)
- Noch wenig Erfahrung, inwiefern der Abschluss eine qualifizierte Arbeitsmarktintegration begünstigt

KONTAKT UND WEITERE INFORMATIONEN

Allgemeine Anfragen: perspektiven-studium@vss-unes.ch

Webseite: www.perspektiven-studium.ch

Facebook: www.facebook.com/PerspektivenStudium/